

Budower Lokal-Anzeiger

Zeitung für die Märkische Schweiz



Budower Bade- u. Verkehrsanzeiger

Erscheint wöchentlich dreimal (Dienstag, Donnerstag, Sonnabend). Bezugspreis mit Postzuschlag in Budow monatlich 1,10 R.-M., durch die Post bezogen 1,28 R.-M., einschließl. Beleggeld. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Kurt Siroh, Budow, Fernsprecher Nr. 54

Anzeigenpreise: Die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 0,20 R.-M., im Werbeteil 0,50 R.-M. Anzeigenannahme an den Erscheinungstagen bis spätestens 9 Uhr vormittags. Druck und Verlag: Buchdruckerei Siroh, Budow (Märkische Schweiz), Königstraße Nr. 4

Ämtliches Verkündungsblatt für die städtischen Behörden von Budow, sowie für die Gemeinden Baldfeversdorf, Bollersdorf, Hasenholz usw.

Beilagen: Dienstag: Zeitbilder, illust. Unterhaltungsbeilage • Donnerstag: Der Garten und das Haus (14 täglich) • Sonnabend: Wort und Bild

Nr. 54

Dienstag, den 2. Mai 1933

38. Jahrgang

Siegestag der deutschen Arbeit

Der Aufmarsch der deutschen Jugend — Die Arbeiter-Abordnungen bei Hindenburg und dem Kanzler
Millionendemonstration auf dem Tempelhofer Feld — Adolf Hitler verkündet den ersten Jahresplan
Kundgebung der Jugend

Der große Feiertag der nationalen Arbeit ist im ganzen Reich durch gewaltige Kundgebungen der deutschen Volksgemeinschaft festlich begangen worden.

Tiefsten Eindruck hinterläßt die Mammuthveranstaltung auf dem Tempelhofer Feld in Berlin, die einzigartige Kundgebung von mehr als 1 1/2 Millionen deutschen Männern und Frauen.

Berlins Straßen sind in der Reichshauptstadt in ein Meer von Flaggen und Maiengrün verwandelt worden. Kein Haus ist ohne Schmuck! Große Transparente, die auf die Bedeutung der Arbeit hinweisen oder die Treue zum Reich und zur nationalen Regierung betonen, ziehen sich über die ganze Straßbreite. Über die Plätze sind Fahnenbesteck Girlanden gespannt. An den Türen stehen Maienbäume. Die Fenster sind mit Grün umrahmt. Fast in allen Auslagen sind die Bilder des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers zwischen Grün und Blumen zu sehen.

Am eigentlichen Stadtkern, den Hauptstraßen der Stadtmitte, ist der Schmuck der Häuser so reichlich, daß die zahlreichen Kellerttransparente fast vollkommen darunter verschwinden. Die großen Geschäftshäuser haben Teppiche aus den Fenstern gehängt, die Embleme der nationalen Revolution mit Tausenden von Glühbirnen aufmontiert lassen. Die Bilder des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers in gewaltiger Größe an den Häuserfronten, umrahmt von Girlanden und Fahnen, angebracht.

Ein überraschendes Bild bieten die Arbeiterviertel, in denen noch vor vier Jahren an dem gleichen Tage Baracken errichtet waren. In Neukölln, am Steglitzer Bahnhof, am Wedding, am Horki-Wesfel-Platz, dem früheren Bülows-Platz, in Moabit, überall Fahnen über Fahnen, Transparente, die den Klassenkampf ablehnend, für den deutschen Sozialismus werben. Oft ist unverkennbar, daß die Wohnungsinhaber mit ihren letzten Groschen versucht haben, ihren Häusern einen festlichen Schmuck zu geben. Das Horki-Wesfel-Haus trägt zwei große Bilder des Führers. Girlanden spannen sich von Straße zu Straße. Hier vor der ehemaligen Hochburg des Kommunismus steht heute leuchtend der Siegesjugend, die auf das Zeichen zum Aufmarsch zu ihrer Kundgebung im Lustgarten, mit der das Berliner Festprogramm beginnt, wartet.

Als die ersten Kolonnen auf den Sammelplätzen eintrafen, lag noch grauer Nebel über den Straßen. Die kräftigen und dumpfen Wirbel der Landsturmströmungen wickeln dann alles aus dem Schlaf. Frohsinn und Begeisterung leuchten aus allen Augen. Singend durchzieht die Hitlerjugend, die übrigen nationalen Jugendverbände und die Schuljugend die Straßen und schwenken die Hakenkreuz- und schwarz-weiß-rot-rote Fahnen. Stolz tragen sie die Transparente mit dem Gelöbnis der Liebe zur Heimat, zum Reichspräsidenten und zum Volkskanzler. Überall ist eine muster-gültige Disziplin zu beobachten.

Bereits viele Stunden vor Beginn des Jugenddoppels ist der meiste Platz vor dem Schloß von einer unüberschaubaren Menschenmenge besetzt. Geradezu überwältigend ist der Eindruck in der Wilhelmstraße. Von hier über die Linden bis zum Lustgarten sind alle Häuserfronten in feierliches Grün gehüllt, aus dem farbenfreudig das Hakenkreuzbanner, die alten Reichsfarben und die preussischen Farben leuchten. Alle Verkehrsmittel tragen Wimpel und Zweige und weisen einen Schmuck auf, als ob es zu einem Blumenkorso ginge.

Die Leuchtmasse der Straßenbeleuchtung sind mit Grün umrunden, die Leuchtstrahlen selbst mit unzähligen kleinen Wimpeln behängt. Auf den Bahnhöfen laufen die Lokomotiven mit Grün und Fahnen besetzt ein.

Sonderzüge speien ununterbrochen unzählige Tausende aus. Die diesen großen Tag in der Reichshauptstadt miterleben wollen. Auf den Straßen begegnet man Postzügen und Gesellschaftsombussen aus allen Teilen des Reiches, mit den Landesfarben geschmückt. Man hört die Klundarten der Danziger und Ostpreußen, der Oberschlesier, der Saarländer, der Schleswiger, der deutschen Brüder aus dem benachbarten Oesterreich und Sudeten-Deutschland. Die ganze Stadt scheint von einer Woge freudiger Begeisterung übergossen. Überall sieht man fröhliche und lachende Gesichter.

Auf der Estrade des Schlosses, von dessen Front neben dem Balkon gewaltige Flaggen herunterhängen und dessen Fensterrbögen mit Grün umzogen sind, stehen neben den Ehrengästen 150 studentische Korporationen in vollem Wapp. An der Spitze stehen die ausländischen Studenten, die erstmalig

nach dem neuen Studentenrecht in die Reihen der Deutschen Studentenschaft eingereiht sind.

Weiter haben hier die Spitzen der Behörden, der Berliner Magistrat, die Diplomaten und viele andere Ehrengäste Aufstellung genommen.

Der feierliche Staatsakt begann mit einer Hymne, die von 1200 Sängern des Berliner Sängerbundes vorgelesen wurde. Sodann ergriff

Minister Dr. Goebbels

von den Massen stürmisch bejubelt, das Wort. Es ist kein Zufall, so führte der Minister aus, daß der Feiertag der deutschen Arbeit mit einem Appell an die deutsche Jugend beginnt. Dies geschieht auf ausdrücklichen Wunsch des Reichspräsidenten.

Die Jugend ist die Trägerin der deutschen Zukunft; sie hat einst unser Erbe zu übernehmen. Es ist die wichtigste Aufgabe des jungen Deutschland, die Jugend zur Disziplin zu erziehen. Heute bekennt sich das deutsche Volk in allen seinen Schichten und Ständen zum Staat, zum Volk und zur gemeinsamen deutschen Nation. Alle Unterschiede sind verschwunden, die Barriere des Klassenhasses und des Standesunterschieds niedergedrückt. Wir wollen heute geloben, gemeinsam zu leben, zu arbeiten und zu kämpfen für unser Vaterland.

Heute schweigen die Maschinen, nicht weil eine völkische und landesfremde Internationale gegen die Nation zu revoltieren versucht, die Reichsregierung selbst hat vielmehr zu diesem Feiertag aufgerufen.

Der Klassenkampf ist zu Ende

Über den Trümmern des zusammengebrochenen liberal-kapitalistischen Staates erhebt sich der Gedanke der Volksgemeinschaft der geeinten deutschen Nation.

Die Regierung, die dem Klassenkampf ein donnerndes Halt entgegengerufen hat, hat damit eine gewaltige Pflicht und Verantwortung auf sich genommen. Nicht deshalb haben wir den Marxismus auf die Knie gezwungen, um dem Arbeiter seine politische und wirtschaftliche Vertretung zu nehmen. Wir haben mit der Niederzwingung des Marxismus die Pflicht des sozialen Friedens, der Gerechtigkeit und der Arbeit übernommen. Die Jugend, die heute hier versammelt ist, legt ein Bekenntnis ab zum Staat und auch zur Arbeit und ihrem Segen. Im Zeichen der nationalsozialistischen Revolution ist die Jugend aufmarschiert und bekennend, daß diese Revolution erst dann voll machen wird, wenn sie den ganzen Staat und das ganze Volk erobert hat.

Das deutsche Volk ist arm geworden; aber mit dem 30. Januar haben wir gewonnen an der deutschen Volkseele. Es ist, als ginge die Sonne wieder über unserem Vaterlande auf. Gläubig, voll frohigem Optimismus wollen wir das schwere Schicksal in die Schrauben fordern.

Die deutsche Jugend hat ein Recht zu fordern. Sie erhebt vor der ganzen Welt ihre Forderung auf Arbeit, Brot, Ehre und Lebensraum. Aber diese Jugend, geläutert durch das Fegfeuer des Krieges und der Nachkriegszeit, weiß auch, daß nur der fordern kann, der die Pflicht zur Leistung auf sich nimmt. Deshalb wollen wir uns vereinigen in dem Gelöbnis, zu arbeiten und nicht zu verzweifeln und mit ganzer Seele zu Deutschland und seinem Schicksal zu stehen.

In diesem Sinne grüßen wir Jungen, wir Träger des neuen Staates, das alte ruhmreiche Deutschland, das hinter uns liegt, grüßen wir jene ehrwürdigen großen Soldaten des Krieges, den Generalfeldmarschall und Präsidenten des Deutschen Reiches.

Reichsminister Dr. Goebbels schloß seine Ausführungen mit einem Heil auf den Volkskanzler Adolf Hitler, das ein gewaltiges Echo auf dem unüberschaubaren Platz fand. Dann erklang das Horki-Wesfel-Lied, von der Volksmenge entblühten Hauptes angehört und mitgelungen. Die Offiziere salutierten, die Studenten kreuzten die Klängen. Dann brausten von den Linden her Heilrufe auf. Reichspräsident von Hindenburg erscheint im offenen Wagen, ihm zur Seite der Volkskanzler. Im zweiten Wagen folgten Staatssekretär Dr. Weizsäcker, die persönlichen Adjutanten des Reichspräsidenten: Oberleutnant von Hindenburg und Graf von der Schulenburg, ferner der enge Stab des Reichskanzlers.

Nur mit Mühe konnten sich die Wagen einen Weg durch die begeisterte Jugend bahnen. Endlich hielten sie an der Schloßterrasse. Als der Reichspräsident nunmehr die Rednertribüne betrat, erklang es, von hellen Kinderstimmen gesungen, über den Platz „Ich hab' mich ergeben“. Wie zum Gelöbnis fliegen die Hände überall hoch. Immer mehr

der waren die Führer der deutschen Nation Gegenstand stürmischer Ovationen.

Reichspräsident von Hindenburg

ergriff sodann das Wort zu folgender Ansprache an die deutsche Jugend.

Herzlich begrüße ich die deutsche Jugend aus Schule und Hochschule, aus Werkstatt und Schreibstube, die heute hier versammelt ist, um sich zum gemeinsamen Vaterland, zur pflichttreuen Hingabe an die Nation und zur Achtung vor der schaffenden Arbeit zu bekennen. Ihr seid unsere Zukunft! Ihr müßt einst das Erbe der Väter auf Eurer Schultern nehmen, um es zu erhalten, zu festigen und auszubauen.

Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, muß die Jugend Ein- und Unterordnung und hierauf gründend Verantwortungsbewußtsein lernen. Nur aus Manneszucht und Opfergeist, wie solche sich stets im deutschen Heere bewährt haben, kann ein Geschlecht erstehen, das den großen Aufgaben, vor welche die Geschichte das deutsche Volk stellen wird, gewachsen ist. Nur wer gehorchen gelernt hat, kann später auch befehlen! Und nur wer Ehrfurcht vor der Vergangenheit unseres Volkes hat, kann dessen Zukunft messern.

Wenn Ihr in Eurem täglichen Wirkungskreis rückblickend wieder einmal des Tages gedenkt, erinnert Euch dieser meiner Mahnung!

Dieser Tag soll dem Bekenntnis der Verbundenheit aller schaffenden Kräfte des deutschen Volkes mit dem Vaterlande und den großen Aufgaben der Nation dienen, und zugleich ein Denkmal des hohen stillen Wertes jeder Arbeit — der der Faust wie der des Kopfes — sein. Aus treuem Herzen gedenke ich daher in dieser Stunde der deutschen Frauen und Männer, die in stetiger Tagesarbeit ihr Brot verdienen, und in diesem Mitempfinden der großen Zahl all derer, die durch die Wirtschaftsnot unserer Zeit von der Arbeit und ihrem Segen noch ferngehalten sind. Daß Mittel und Wege gefunden werden, um dem Heer der Arbeitslosen wieder Arbeit und Brot zu schaffen, ist mein heftigster Wunsch und eine der vornehmsten Aufgaben, die ich der Reichsregierung gestellt habe.

Die Zeit, in der wir leben, ist ernst und schwer. Aber wenn wir alle zusammenhalten und in Einigkeit mit festem Mut und unbeirrbarem Glauben zusammenstehen, dann wird Gott uns auch weiterhelfen! In diesem Willen laßt uns zusammen rufen: Deutschland, unser geliebtes Vaterland, Hurra!

Begeistert stimmte die Menge darauf das Deutschlandlied an. Dann trat der Volkskanzler vor, von dem Jubel der Massen umbrandet, und brachte ein dreifaches Hoch auf den Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg aus. Donnernd brach sich der Ruf an den Wänden des alten Schlosses.

Unter den Klängen des Präsentiermarsches und getragen von einer Welle der Begeisterung führen dann Reichspräsident und Reichskanzler durch das dicke Spalier die Linden entlang in das Palais zurück.

Ehrung der Arbeiterschaft

In den Nachmittagsstunden fand in der Reichskanzlei ein Empfang der Arbeiterabordnungen statt, die in den Mittagsstunden im Flugzeug aus Wien, München, Frankfurt, Köln, Hamburg, Königsberg und Breslau auf dem Tempelhofer Feld eingetroffen. Dem Empfang wohnte außer dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler auch Reichsminister Dr. Goebbels bei, der den Abordnungen bereits bei ihrer Landung einen ersten, herzlichen Willkommensgruß übermittelt hatte.

Reichspräsident von Hindenburg begrüßte in schlichten herzlichen Worten die Arbeiter. Er freute sich herzlich, jedem einzelnen die Hand reichen zu können.

Reichskanzler Adolf Hitler

agte: „Ich glaube, daß ich für Sie alle, die Sie hier in diesem ehrwürdigen Saale versammelt sind, um den Herrn Reichspräsidenten zu begrüßen, vielleicht der größte Tag Ihres Lebens. Sie werden sich diese paar Minuten für Ihr Leben merken und Sie werden daraus auch erkennen, wie unwahr und unrichtig die Behauptung ist, daß etwa die Umwälzung, die sich in Deutschland vollzogen hat, sich gegen den deutschen Arbeiter richtete. Im Gegenteil, Ihr innerster Sinn und Zweck ist, die Millionen unserer deutschen Arbeiter einzugliedern in die deutsche Volksgemeinschaft und damit wirklich einzubauen in unser heiliges deutsches Vaterland!“

Reichspräsident und Reichkanzler drückten dann jedem der Arbeiter die Hand. Mit jedem wechselte der Reichspräsident freundliche Worte.

Die Bergarbeiter aus dem Saargebiet gaben dabei dem Wunsch Ausdruck, recht bald dem Mutterlande wiedergegeben zu werden. Von den Hamburger Hafenarbeitern ließ sich der Reichspräsident erzählen, wie traurig es dort um die Arbeitsmöglichkeit bestellt ist.

Ein Danziger Fischer hatte dem Reichspräsidenten einen zwölfpfündigen Lachs mitgebracht, den er gefangen hatte. Weinbergsarbeiter von der Mosel brachten Wein mit.

Jeder der Arbeitsmänner aus Nord und Süd, Ost und West brachte dem Reichspräsidenten und dem neuen Deutschland das Treuebekenntnis seiner Kameraden dar, und er nahm die vom Reichspräsidenten ausgesprochenen herzlichsten Grüße beuglich entgegen. Es war eine erhebende Huldigung der Arbeit für das neue Reich und seine Leiter, und es war gleichzeitig eine hohe Ehrung der deutschen Arbeiterschaft durch die höchsten Vertreter des Reiches.

Gewaltiger Aufmarsch

Während des Abmarsches der Jugend aus dem Lustgarten trafen auf zehn großen Sammelplätzen bereits die ersten Kolonnen der Betriebszellen und der Betriebsgruppen ein. Überall sah man vor den einzelnen Unternehmungen weitere Angestellte und Arbeiter sich sammeln. In der Innenstadt und den übrigen Geschäftsgegenden nahmen die Züge bald einen derartigen Umfang ein, daß sie straßenlang sich aneinander schloßen.

Die meisten Züge marschierten unter den Klängen stolzer Marschweisen, die Mitglieder der NSD. trugen Hakenkreuzbinden, die Angehörigen der Deutschnationalen Betriebsgruppen schwarz-weiß-rote Binden. Daneben sah man auch vielfach größere Formationen der SA. und der Hitlerjugend.

Der Straßenbahnverkehr geriet zeitweilig fast ins Stocken. Der Autobusverkehr war von vornherein nur auf wenige Linien beschränkt worden. Zeitweilig blieben die Straßenbahnen geraume Zeit stehen.

Während die Teilnehmer an der Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld in langen Reihen sich in Bewegung setzten, erschienen über der Reichshauptstadt, von den goldenen Strahlen der Maijonne überstrahlt, das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das in Friedrichshafen mit 30 Passagieren an Bord am Tage der nationalen Arbeit unter Führung Dr. Sdeners zu einer Deutschlandfahrt gestartet war.

Aus der Gondel des Zeppelin gab Alfred Ingemar Berndt einen Bericht über die Fahrt, in dem es u. a. heißt:

Wir haben am heutigen Tage wieder das wunderbare Erlebnis der deutschen Volksgemeinschaft und des einheitlichen Volkswillens gehabt. Hier von gibt uns auch das Bordbuch ein deutliches Zeugnis. Neben dem General steht der ungelernete Arbeiter vom Bodensee, neben dem Sohn des Legationsrates der einfache Postbote, neben dem Oberregierungsrat der Weichensteller und neben dem Luftschiffkapitän die einfache kaufmännische Angestellte. Und uns bezieht eine einzige Empfindung: Der Dank an den unbekanntesten deutschen Arbeiter, den wir heute feiern und der dieses Wunderwerk deutscher Technik mitgeschaffen hat.

Kurz nach 5 Uhr war vom grünen Rasen des Riesensees auch nicht ein Fleckchen mehr zu sehen — eine unübersehbare im Dunst verschwimmende Menschenmenge. Man kann kaum begreifen, wo die Menschenmassen, die noch von der Stadt herströmen und sich in den Straßen der Innenstadt drängen, hier noch ein Unterkommen finden sollen. Die Angehörigen der Formationen, die schon seit früh, teilweise bei längerem Aufmarsch seit nachts unterwegs waren, hatten es sich, soweit der Platz vorhanden war, bequem gemacht. Der gesamte Rettungsdienst war auf den Beinen. Es waren elf Rettungsteams eingerichtet mit 80 Ärzten, dazu kamen noch mehr als 70 Ärzte der SA. und weitere anderer Formationen.

Mit Jubel begrüßte die Menge den Anmarsch einer Ehrenkompanie der Reichsmehr und einer Abteilung der

Polizei z. B. 3000 Fahnenräger nahmen mit ihren Fahnen ihre Plätze vor der großen Tribüne ein. Mit Musik marschierten die Sportvereine an, und die Massen sangen die Marschweisen mit.

Die ausgezeichnete Organisationsarbeit, an der die SS- und SA-Leute hervorragenden Anteil haben, sorgte dafür, daß die ungeheure Menschenansammlung sich ohne Schwierigkeiten und ohne Gedränge vollzogen hat.

Die riesigen Tribünen waren dicht besetzt. Auf ihrem erhöhten Mittelteil, der für die Reichsregierung und die von ihr geladenen Ehrengäste bestimmt war, war das gesamte offizielle Deutschland versammelt. Das Diplomatische Korps war ebenfalls vollzählig erschienen.

Pünktlich um 8 Uhr abends wurde die Kundgebung der nationalen Arbeit offiziell eröffnet. Vielstimmige Heil-Rufe ertönten. Sieben Kapellen und zwei Spielmannslüge der Reichsmehr brachten Fanfarenmärsche zu Gehör, die lauten Klänge wurden noch übertönt durch die dröhnenden Heil-Rufe, mit denen der inzwischen eingetroffene Reichspräsident Adolf Hitler von den Massen begrüßt wurde. Die Ehrenkompanie präsentierte. Ministerpräsident Göring, der schon vorher auf dem Festplatz anwesend war, begrüßte den Kanzler, der in dem hellen Licht der Scheinwerfer nun auch von der Masse erkannt und immer wieder mit Heil-Rufen begrüßt wurde.

„Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte!“ so schallte es dann in einem ungeheuren Massenschrei über das weite Feld.

Reichsminister Dr. Goebbels

sprach hierauf von der Bedeutung dieses Tages, an dem die ganze deutsche Nation sich zum sittlichen Ethos der Arbeit bekennt und über alle Unterschiede der Klasse, des Standes und der Konfession hinweg sich zusammenschließt, um endgültig die Ideologie des Klassenkampfes zu zerbrechen und der neuen Idee der Volksgemeinschaft und Volksgemeinschaft die Bahn frei zu machen. Minister Goebbels gedachte dann der sieben Soldaten der Arbeit, die auf der Feste Stinnes ums Leben gekommen sind, und der am gleichen Tage erschossenen beiden SA-Leute in Raumburg und Kiel.

Mit einer Minute erstens Schweigens ehrte die Massensammlung das Andenken der gefallenen Kämpfer, während das Lied vom guten Kameraden von der Musik intoniert wird.

Als Dr. Goebbels dann dem Fahnenräger und Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, das Wort erteilte, erschallten laute Sieghel-Rufe.

Adolf Hitler

schilderte zunächst, wie der Tag des 1. Mai aus einem Tag des hoffnungsvollen Frühlingsglaubens zu einem Tag des Hasses, des Bruderkampfes, zu einem Denkmahl deutscher Zerrissenheit wurde. Heute, fuhr der Kanzler fort, können wir wieder rufen: der Mai ist gekommen, unseres Volkes Erwachen ist nun gekommen! (Stürmischer Beifall).

Der 1. Mai ist von heute ab in Deutschland der Tag der Wiedergewinnung der Kraft und der Stärke unseres Volkes, der Tag damit zugleich der schaffenden Arbeit, die keine Grenze kennt und nicht gebunden ist an die Art, in der sie verrichtet wird.

Die Not, unter der wir heute leiden, ist eine natürliche Not. Das deutsche Volk ist in sich zerfallen, und damit zerfällt die Kraft des deutschen Volkes zur Lebensbejahung. Die Ergebnisse des Klassenkampfes, der diesen Zerfall herbeigeführt hat, liegen vor uns. Wir haben aus diesen Ergebnissen gelernt und sagen: Das deutsche Volk muß sich wieder gegenseitig kennenlernen! (Stürmischer Beifall). Die Schaffenden in allen Schichten, sie müssen den Weg wieder zueinander finden. Diese Aufgabe ist nach der langen Zeit der Klassenzerklüftung nicht leicht, aber wir dürfen daran nicht verzweifeln. Was Menschenhände an Klassenhaß aufbauen, können Menschenhände stürzen, was menschlicher Wahnsinn einst erjand, kann menschliche Einsicht auch einmal wieder überwinden (Lauter Beifall).

Wir wollen die deutschen Menschen wieder zueinanderbringen, und wenn sie nicht wollen, zueinander zwingen (Stürmische Zustimmung). Das ist der Sinn des 1. Mai, der

nun durch Jahrhunderte in Deutschland gefeiert werden darf an ihm alle die Menschen, die im großen Räderwerk unserer nationalen Arbeit tätig sind, zueinander finden und sich gegenseitig einmal im Jahre wieder die Hände reichen in der Erkenntnis, daß nichts geschehen könnte, wenn nicht alle ihren Teil der Leistung und der Arbeit dabei vollbringen (Lebhafter Beifall).

Darum steht dieses Fest des 1. Mai unter dem Motto: „Ehrt die Arbeit und achtet den Arbeiter!“ (Heilrufe). Die Nation lebt nur durch die Arbeit aller. Nicht auf die Arbeit der Arbeit kommt es an, nein, man kann den Respekt nicht abhängig machen von dem Wie, wie einer seine Arbeit verrichtet (Stürmischer Beifall). Die Arbeit soll der Maßstab des Wertes des Bürgers sein. Es ist notwendig, man jedem Stand die Bedeutung der anderen Stände zu Augen führt, daß alle zusammengehören, Geist, Stirn und Faust, Arbeiter, Bauer und Bürger (Lebhafter Beifall).

So soll dieser 1. Mai den Millionen deutscher Volksgenossen die Bedeutung der Arbeit aller klarmachen. Der Fleiß und die Arbeit allein aber schaffen nicht das Leben, wenn nicht hinter ihnen steht die Kraft und der Wille eines Volkes, wenn nicht die starke Faust der Nation sich erhebt zum Schutz und Schirm der Werte der Arbeit. Wir rufen in dieser Stunde: Deutsches Volk, du bist stark, wenn du eins wirst, du bist gewaltig, wenn du den Geist des Klassenkampfes und der Zwietracht dar aus dem Herzen reißt!

Du kannst hinter deine Arbeit eine unerhörte Kraft setzen, wenn du die Arbeit verbindest mit den Willen deines gesamten Volkstums! Wir wollen keine Anleihen an die Kräfte des Auslandes machen; unser Volk hat Kräfte genug, es wir müssen sie schätzen pflegen und in den Dienst unserer großen Aufgaben stellen. (Beifall.) Wenn 70 Jahre lang der 1. Mai, wie er von den Marginalen gefeiert wurde, nicht einer Volksfeier geworden ist, so darum, weil unser Volk sagte: Der schönste Frühlingstag soll nicht ein Tag der Zerstörung und des Hasses sein, sondern ein Tag des Aufbaues. Was das jetzt überwindene System in 14 Jahren nicht erreichte, weil es den Sinn des 1. Mai nicht erkannt hat, das wollen wir am 1. Tage fertigbringen. (Lebhafte Heilrufe.) Dem 1. Mai ist heute sein innerer Sinn wiedergegeben worden. An diesem Tage wollen wir das Programm für

Das erste Jahr des Aufbaues

unserer nationalen Arbeit vor den Millionen unserer Volksgenossen verkünden. Unser erstes Ziel ist: Unverrückbar wollen wir kämpfen, daß der neue politische Gedanke, die neue politische Glaube unser ganzes Volk sich erobert. (Stürmischer Heilrufe.) Wir betrachten es als unsere Aufgabe, unser Volk von den Minderwertigkeitskomplexen zu erlösen, die ihm künstlich eingepflanzt wurden, weil sie der Minderwertigkeit der Parteien entsprachen.

Wir wollen in unserem Volk wieder das Selbstbewußtsein wecken und ihm sagen: Deutsches Volk, du bist nicht zweifelhafte, und wenn tausendmal die Welt es so haben will, wenn du dich wieder auf dich selbst, auf deine Vergangenheit, auf die Leistung deiner Väter und deiner eigenen Generationen besinnst. (Heilrufe.) Berg dich die 14 Jahre des Zerfalls und hebe dich empor zu den 2000 Jahren deutscher Geschichte. (Erneute Heilrufe.) Deutsche, ihr seid ein Volk, das stark ist, wenn ihr selbst stark sein wollt! (Stürmischer Beifall.) Man kann euch in Ketten schlagen, aber demütigen kann man euch nach diesem 1. Mai nicht mehr! (Heilrufe.) Dieser Tag soll dir Vertrauen geben zu dir selbst, aber auch zu deiner Regierung, die sich dir verbunden fühlt, die zu dir gehört als ein Stück von dir selbst, die mit dir für dein Leben kämpft und kein anderes Ziel besitzt als dich, deutsches Volk, wieder frei und glücklich zu machen. (Stürmische Heilrufe.) (Schluß auf der vierten Seite.)

Aus den Nachbarprovinzen

Meseritz. Zwischenfall bei der Maifeier. In Anschließung an den Festzug aus Anlaß des Tages der nationalen Arbeit kam es zu einem Zwischenfall. Der im Festzug marschierende Stahlhelm brach auf Veranlassung des Kreisführers den Marsch vorzeitig ab und beteiligte sich nicht an der Kundgebung auf dem Marktplatz. Infolge dieses Verhaltens des Stahlhelmführers bemächtigte sich der Bevölkerung eine so starke Erregung, daß die Polizei, um Ausschreitungen zu vermeiden, den Bezirksführer, Gewerbetlicher-Meseritz, in Schutzhaft nehmen mußte.

Er war dazugetreten, als sie noch mit dem Grafen sprach — der Graf hatte sich häufig empfohlen und war nicht wieder zum Vorhain gekommen.

Vielleicht hatte Honsbrud erwartet, sie werde ihm über ihr Gespräch mit der Feine eine Mitteilung machen. Innen Auflehnung, ja, eine Art Trotzgefühl hatte sie davon abgehalten. Unbewußt hatte sie wohl erwartet, daß er in fragen würde. Er kam aber mit keiner Silbe darauf zu sprechen. Darüber ärgerte sie sich. So wurde ihre Stimmung vollkommen zerrissen und launenhaft.

Ziemlich kühl hatten sie von einander Abschied genommen.

Wenn er nun mit dem Grafen selber zusammentraf und mit ihm ins Gespräch kam? Es konnten die sonderbarsten Komplikationen erwachsen!

Erst gegen Morgen schlief Christa ein. Als sie wieder erwachte, fühlte sie sich völlig zerklüftet und konnte nur Kopfschmerzen kaum noch einen klaren Gedanken fassen. Erst durch das Einnehmen eines Nervenberuhigungsmittels konnte sie ihre Schmerzen lindern.

Am Frühstückstisch traf sie mit Honsbrud zusammen. Auch er sah aus, als ob er nicht richtig geschlafen hätte.

Sein Gruß war freundlich, aber etwas zurückhaltend. Auch er fühlte ihr den Blick wie traunend auf sich ruhen.

Der Graf, sich kühl verneigend, glitt nur einmal auf eine flüchtige Erscheinung durch den Saal. Es war, als hätte er zum Frühstück gekommen, habe sich aber plötzlich anders besonnen.

Christa hat Honsbrud, ihr die neuesten funktentelegraphischen Nachrichten zu besorgen.

Dann spielte sie eine Partie Schach mit ihm. Es wurde kein Wort gesprochen. Honsbrud ließ sie gewinnen, ohne daß sie es merkte.

Nach dem Mittagessen kam sie mit Herrn Holliger ins Gespräch, der sich eingehend nach ihrer Filmtätigkeit und ihrer Gesellschaft erkundigte. Er stellte auch keine Frau vor, eine jugendliche, sehr elegante Erscheinung, die nur einen Fehler hatte, nämlich beim Sprechen zu lächeln. (Fortsetzung folgt)

Tag nach Menschen

ROMAN VON HANNS HEIDSIECK

(61. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Graf sah ihn verblüfft an.

„Wie? Ich habe wohl falsch verstanden?“

„Nein, durchaus nicht.“

„Aber erlauben Sie, bitte, Sie haben doch eine prächtige Stelle!“

„Aus Gnade und Barmherzigkeit. Das will, das kann ich auf die Dauer nicht.“

„Sie beabsichtigen also, sich von Fräulein Colin zu trennen?“

„Es wird mir nichts anderes übrig bleiben. Ein Gnadenrot will ich nicht essen. So viel Stolz habe ich mir noch aus dem Gefängnis gerettet.“

Ganz langsam, jedes einzelne Wort betonend, sagte der Graf:

„Und wenn Fräulein Christa nun noch etwas anderes als nur reines Mitleid mit Ihnen empfindet —?“

In Honsbruds Zügen zeigte es plötzlich. Er fuhr zusammen.

„Wie meinen Sie das?“ fragte er.

„Nun — wenn sie — reden wir doch bitte ganz offen — die Ablicht hätte, Sie, Herr Doktor, auf immer an sich zu fesseln!“

Honsbrud wehrte mit beiden Händen erschrocken ab:

„Nein, nein — das nicht — unmöglich!“

Er lachte breit und höhnte auf: „Ach! Ein Krüppel! Ein Bettler! Ein Vorbestrafter! Soll sie durch mich ihre Laufbahn, ihr Ansehen, ihr Leben verpfuschen?“

„Herr Graf — jetzt geht mir ein Licht auf. In diesem Augenblick erfasse ich manches, was ich bisher nicht verstanden habe. Ich danke Ihnen. Nun weiß ich, was ich tun muß.“

„Was wollen Sie denn tun?“

„Nicht so bald wie möglich von Fräulein Christa trennen. Das ist meine Pflicht. Ich bin immer ein Pflichtmensch gewesen.“

„Hm. Dann müssen Sie mir aber noch ein Versprechen geben.“

„Was?“

„Ich habe in New-York einen Bruder. Er ist Notar. Ihn werden Sie bald nach Ihrer Ankunft besuchen.“

„Ganz wie Sie wünschen, Herr Graf!“

„Mein Bruder wird Ihnen eine wichtige Eröffnung zu machen haben.“

Honsbrud blickte den Sprecher fragend an. Auch dieser Wunsch des Grafen blieb ihm ein Rätsel.

In dieser Nacht konnte auch Christa keinen richtigen Schlaf finden. Sie wälzte sich unruhig auf ihrem Bett hin und her; ihre Gedanken lagten ineinander. Die Unterredung mit dem Grafen wollte ihr nicht aus dem Kopfe. Durch dieses Gespräch war sie gewissermaßen erst zur Besinnung gekommen, was innerlich in ihr vorging.

Ueberprüfend ging sie noch einmal die Ereignisse der letzten Tage und Wochen durch. War es denn wirklich so, daß sie nie mehr als nur ein rein menschliches Interesse an Doktor Honsbrud nahm?

Wozu fragte sie das? Hatte es ihr der Graf nicht auf den Kopf zugelegt? Der Graf liebte sie, und wer liebt, hat für so etwas einen besonders geschärften Blick.

Sie mußte also den Mut finden, sich das einzugestehen; sie sah Honsbrud gern — sie nahm ein mehr als gewöhnliches Interesse an diesem Manne. Beim richtigen Namen wagte sie dieses Gefühl sich selbst gegenüber noch nicht zu nennen, aber es hatte trotzdem etwas Beseligendes.

Weil sie es noch nicht ganz vor sich selber wahr haben wollte, hatte sie sich ihm gegenüber auf einmal so konventionell und reserviert verhalten.

Aber auch seine Gedanken schienen etwas besonderes zu befechtigen — so kam die kühle, frostige Stimmung des Abends zustande.

Aus der Heimat

Buckow, den 2. Mai

Der Tag der nationalen Arbeit.

Nun laßt die Glocken von Turm zu Turm
Drehs Land frohlocken im Jubelsturm.
Des Flammenlozes Geleucht sach an:
Der Herr hat Großes an uns getan!
Ehre sei Gott in der Höhe!

So lang einst begeistert der deutsche Dichter Emanuel Geibel
den es heute frohlockend all die vielen Millionen deutscher
Mutter und Schwestern in Stadt und Land, in Nord und Süd,
in Ost und West, in allen deutschen Gauen, in jubelnder Freude
den erwachenden Frühling der Natur und den unseres Vater-
landes, so jubelte es auch am 1. Mai angefüllt der beginnenden
Frühlingspracht und in Würdigung einer anbrechenden neuen
Zeitszeit für unser Volk und Vaterland in allen wahrhaft
ernsten Herzen unserer Einwohnerschaft. Wieder ein all-
gemeiner nationaler Feiertag und Feiertag in größtem Ausmaße,
wieder allseitige, einmütige Feiertagsfeier, wieder
wieder ungeheurer Jubel und ausgelassene Freude überall, bei groß
und klein, alt und jung, hoch und niedrig! Wieder geflüht bei
schönem, verklärtem Maienmorgenschein in allen Straßen und
Plätzen unserer Stadt ungezählte Fahnen und Hakenkreuzbanner in
wieder zu Ehren gebrachten nationalen ruhmreichen deutschen
Farben schwarz-weiß-rot geschmückt mit Blumen und frischem
Grün, Festgeländern und Transparente, gegliedert mit ver-
zierungsvollen Hakenkreuzfahnen: galt es doch auch in un-
sern lieblichen Städten wie überall im weiten deutschen Vater-
lande an diesem ersten Maientag den Tag des deutschen Vor-
wärtstages, den Tag der Verbrüderung aller Berufe und Stände,
den Tag der nationalen Arbeit würdig und feierlich zu begehen.

Um 8.30 Uhr erfolgte das Sammeln und Auftreten aller hie-
riger Vereinigungen vor dem Rathaus. Nach Einstellung der
Festlichkeiten in die schier unabhäufbare Reihe der Teilnehmer
wurde der Ausmarsch durch die Adolf-Hitler-Straße nach dem im
alten Frühlingsgrün schmuckenden Waldesplage auf dem Luisen-
park unter den Klängen des Fredericus-Reg-Marsches, an der
Spitze unser Kirchenpatron und Ehrenbürger unserer Stadt Herr
Hauptmann Dr. jur. von Flemming und Herr Bürgermeister
Dr. Zahn, angeleitet, begleitet von einer großen Anzahl unserer
Ehrenbürger und der hier schon weilenden Kurgäste. Auf hoher
Festmarsch bei der Musikhülle die zum Zeichen der Feiertag
den Kirchenfahnen geschmückt war, formierte sich die große Fest-
gesellschaft in einem großen Kreise zum Wald- und Festgottes-
dienste im verklärten Schine der Frühlingssonne. Nach ein-
leitendem Wechselgesänge des Jungmädchenbundes und der Fest-
gesellschaft hielt Herr Pfarrer Andler eine alle Herzen ergreifende
Festpredigt, der er das Bibelwort Ev. Johannes 5: „Mein Vater
wirkt bisher, und ich wirke auch“ zu grunde legte. In eindring-
licher, packender Weise ermahnte er zur Dankbarkeit gegen Gott,
der uns wieder die Freude an der Arbeit geschenkt hat, die für
unser Volk ein Segen ist und einen wahrhaftigen Gottesdienst be-
deutet, der uns wieder den echt christlichen Brüdergeist vermittelt
und die Hochachtung jeglicher Arbeit zu geben imstande ist. „Nun
denket alle Gott“ erschallte es im brausenden Chor zum lachenden
Frühlingshimmel empor. Das gemeinsam gesprochene „Vater unser“
beschloß die erhebende Festgottesfeier. Der Rückmarsch zur Stadt
erfolgte durch die Königsstraße zum Hotel „Deutsches Haus“ und
zum Linden-Hotel, wo in den feierlich geschmückten Sälen deutsche
Märscher abgehalten wurden, in denen die H. Herr Harter und
Herr von Jerin Ansprachen hielten, die auf die Bedeutung und
den Zweck der ersten Maifeier im Allgemeinen und auf die Mai-
feier dieses Jahres im Besonderen hinwiesen, die nicht mehr als
eine internationale, sondern als erste deutsche nationale Märscher
anzusprechen ist.

Nachmittags 2 Uhr versammelten sich wieder sämtliche Vereine
vor dem Rathaus, von wo dann nach Einstellung der Vereins-
fahnen in langem Festzug der Ausmarsch zum Schützenplatz er-
folgte. Sogleich nach erfolgter Ankunft begrüßte Herr Bürger-
meister Dr. Zahn die Festversammlung im Namen der Stadter-
weiterung und wies auf die Bedeutung dieser Markunggebung für
unser Volk und Vaterland hin, das nun endlich wieder eine neue
Weilung erfahren hat und einen Wiederaufstieg zuversichtlich er-
hoffen darf. Der Gesang der ersten Strophe des Deutschlandliedes
beschloß die feierliche Ausfühung.

Der Ortsgruppenführer der N.S.D.A.P. Herr Harter sprach
an die Stadterweiterung und den Vereinen für ihre rege Teilnahme
an dieser Feier, sowie dem Herrn Pfarrer Andler für seine er-
greifende Festpredigt den Dank seiner Partei aus und bezeichnete
die Tendenz des Retters aus Deutschlands großer Not, des Führers
dieser gewaltigen Bewegung, als ein Gabengeschenk Gottes,
das uns zu tiefstem Danke verpflichtet. Der Gesang der ersten
Strophe des Horst-Wessel-Liedes beschloß die feierliche Ausfühung.

Nun entzündete sich auf diesem sonnenbeschienenen Plage ein
heiterer Jubel und Trübel durch mancherlei Belustigungen, wie
ihm dieser Platz schon so oft erlebt hat, wie derselbe jedoch in
diesem Umfange und Ausmaße zu den Seltenheiten gehört. Am
Schluß der Schützenfeier wurde mit vorbildlichem Eifer ge-
schossen und mancher leckere Preis errungen. Die Kleinen soch-
ten Wettkämpfe aus im Sacklaufen, Topfschlagen etc. und konnten
als Preise Bananen, Bonbons und andere süße Sachen ein-
heimen. Dazu konzertierte unsere nimmermüde Kapelle.

Gegen 1/7 Uhr traten die Vereine mit all ihren Begleitern
den Rückmarsch durch die Lindenstraße, Neue Promenade, Bahnhofs-
straße und Adolf-Hitler-Straße zur Stadt an und brachten die
Fahnen ins Rathaus zurück.

Die Abendveranstaltungen dieser Maifeier fanden im Linden-
Hotel und im Hotel „Märkische Schweiz“ statt, gingen in ihren
Darbietungen conform und hatten beide einen zahlreichen Besuch
zu verzeichnen. Mit größtem Interesse wurde die Uebertragung
der Kundgebung vom Tempelhofer Feld mit der Ansprache des
Führers und Volkshauptmanns Adolf Hitler verfolgt. Eine begrüßens-
werte Abwechslung in den Darbietungen wurde durch mehrere
eindrucksvolle Gesangsbeiträge des Männergesangsvereins „Froh-
sinn“ und durch schneidige Gedichtdeklamationen einiger Jugend-
lichen geboten, die den Führer dieser großen nationalen Bewegung
und die deutsche Arbeit verherrlichten und mit lebhaftem Beifall
belohnt wurden. Den Beschluß dieser Abendveranstaltung bildete
das übliche Tanzkonzert, bei dem mit Begeisterung das Zehlen
festlicher Jazzmusik festgesetzt werden konnte.

Vor dem Ausmarsch zum Festplatz hatte unsere Schützenfeier
noch eine Ehrenpflicht zu erfüllen. Das vor 8 Jahren gestiftete
schwarz-weiß-rote Fahnenband ist von den Töchtern der Kameraden
durch ein neues ersetzt worden. Mit einer von Frau Paduch ver-
faßten poetischen Widmung überreichten die Stifterinnen diese



...und nun noch etwas
MAGGI-Würze,
sie verbessert den
Geschmack und erhöht
die Bekömmlichkeit

Ehrengabe. Mit Dankesworten übernahm der Vorsitzende das
neue Band, um es an der Vereinskasse zu befestigen. Vielfachen
Wünschen entsprechend werden wir das Widmungsgedicht in der
nächsten Nummer zum Abdruck bringen.

— **Fundfachen.** Gefunden: 1 Portemonnaie mit Inhalt:
1 Bund Schlüssel.

— **Standesamtsnachrichten.** Geburten: Am 1.5. dem Schuh-
macher Friedrich Mittelstädt eine Tochter. Sterbefälle: Am 1.5.
Frau Jda Els geb. Zimmermann.

Märkische Umchau

Jossen. Autounfall auf der Jossener
Chaussee. Auf der Jossener Chaussee in der Nähe vor
Dahlewig geriet ein kleiner Privatwagen beim Ueber-
holen auf dem Sommerweg und stürzte sich mehrmals über-
schlagend, in den Chausseegraben. Der Wagen blieb mit der
Rädern nach oben liegen und begrub die beiden Insassen
einen Herrn und eine Dame, unter sich. Während der Herr
schwer verletzt wurde, kam die Dame mit leichten Verletzun-
gen davon; beide Verunglückte wurden in das Krankenhaus
eingeliefert.

Sternebed. Zum Mordfall in der Wollen-
berger Heide wurde ein Zeuge ermittelt, der ein Auto
an der Stelle beobachtet hat, wo die Leiche gefunden worden
ist. Die Sezierung der Leiche ergab, daß die Schußverletzung
wahrlich sich nur betäubend, aber nicht tödlich gewirkt hat.
Es wird u. a. mehr angenommen, daß der Tod erst durch Ver-
brennungsgase hervorgerufen durch ein Brandmittel, einge-
treten ist.

Die Kreditgenossenschaften vermitteln
dem Mittelstand — Handel, Handwerk, der Land-
wirtschaft, den Beamten, freien Berufen, An-
gestellten — die Vorteile des Bankverkehrs und
leisten ihm in seinem Kampf um seine wirt-
schaftliche Existenz Hilfe. — Eröffne ein Konto
und spare bei der **Spar- und Gewerbe-Bank**
e. G. m. b. H., **Buckow, Märkische Schweiz, der**
Kredit- und Sparkasse des Mittelstandes.

Zielenzig. Betrunkener verbrannt. In Langen-
pfehl bei Zielenzig hatten ein Zimmermann und zwei Ar-
beiter im Walde an ihrer Arbeitsstelle einen Geburtstag mit
allzu reichlichem Alkoholgenuss gefeiert. Schließlich liefen
die beiden Älteren den schon bewußtlos gewordenen jünge-
ren Kollegen einfach im Walde liegen, wo sie ihn am Mor-
gen erstarrt aufgefunden. Seine Gefährten versuchten, ihr
dadurch ins Leben zurückzurufen, daß sie den erstarrten
Körper an ein Feuer legten; dabei hat der Bedauernswerte
so schwere Brandwunden erlitten, daß er ins Krankenhaus
nach Meseritz übergeführt werden mußte.

Berliner Tages-Chronik

Pflanzung einer Hitler-Eiche im Volkspark Rehberge.
Im Volkspark Rehberge wurde unter Teilnahme einer
vieltausendköpfigen Zuschauermenge eine Hitler-Eiche ge-
pflanzt. Bürgermeister Dr. Suthoff vom Bezirk Wedding
und Stadtverordneter Körner hielten die Ansprachen.

Direktor Martin fristlos entlassen.
Das Vorstandsmittglied der Bank, Direktor Martin,
ist von Staatskommissar Bürgermeister Dr. Marek, im
Anschluß an die angestellten Untersuchungen fristlos ent-
lassen worden. Die Untersuchung der gegen Direktor Mar-
tin erhobener Vorwürfe hat ergeben, daß diese gerechtfertigt
sind, daß aber Korruptionsfälle nicht vorliegen.

Schweres Verkehrsunfall.
An der Kreuzung der Park- und Historiusstraße in
Weißensee erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Lei-
denwagen und einem mit drei Personen besetzten Motorrad
mit Beiwagen. Bei dem Zusammenstoß erlitt der 57jährige
Maschinenarbeiter Friedrich Sah aus Weißensee so schwere
Verletzungen, daß er bald nach seiner Entlieferung in das
Weißenseer Krankenhaus verstarb. Die beiden anderen Mit-
fahrer auf dem Motorrad, der 45jährige Max Galowski und
der 35jährige Wertmeister Erich Hellmer trugen so schwere
Kopferverletzungen davon, daß ihre Ueberführung ins Wei-
senseer Krankenhaus erfolgen mußte. Der Führer des Lei-
denwagens kam unversehrt davon.

Stahlhelm hinter Hitler

Der Appell der Stahlhelmsführer.

Berlin, 2. Mai.

Das Bundesamt des Stahlhelm teilt mit:
Der Bundesführer des Stahlhelm, Reichsarbeitsminister
Selbte, hielt den beschlossenen Appell der Führerschaft des
Stahlhelm im großen Saal des Reichsarbeitsministe-
riums ab.

Zum Bevollmächtigten des Bundesführers wurde von
Mozorowicz, zum Bundeshauptmann von Stephani, zum
Bundespressesekretär Freiherr von Neden und zum Führer des
Landesverbandes Mitteldeutschland Jüttner ernannt. Das
von dem Bundesführer verkündete Gesetz seiner diktatorischen
Führung, das von jetzt an für den ganzen Bund Geltung
hat, wurde von der gesamten Führerschaft mit größter Be-
geisterung aufgenommen.

Der tagende Bundesvorstand des Stahlhelm, Bund der
Frontsoldaten, begrüßt den Führer der nationalen Bewe-
gung, den Reichskanzler Adolf Hitler, und gelobt ihm mit
seinem Bundesführer Franz Selbte treue Gefolgschaft.

Gleichhaltung der Genossenschaften.

In den Sitzungen des engeren Gesamtschusses des Deutschen
Genossenschaftsverbandes wurde Herr Verbandsdirektor Dr. Kunze
als Vertrauensmann der N.S.D.A.P. einstimmig gewählt.
Dr. Kunze entwickelte folgendes Programm über die Stellung
der Genossenschaften im neuen Staat: Die gewerblichen Genossen-
schaften sollen in ihrem Bestande nicht erschüttert werden. Mit der
Neigung der N.S.D.A.P. ist grundsätzlich darüber Einverständnis
erzielt worden, daß die Gleichhaltung in Genossenschaftsverbänden
und Genossenschaften von Rücksicht auf deren wirtschaftliche Bedeutung
und Eigenart nicht überfüllt wird. Selbstverständlich darf auch
keinerlei Bevorzugung erfolgen. Argenteinliche Anstellungen, auch
Anstellungen von Waren-genossenschaften kommen nicht in Frage.
Die gewerblichen Genossenschaften sind in jedem Fall zu erhalten
und zu fördern. Eingriffe in die Geschäftstätigkeit von gewerb-
lichen Genossenschaften sind durchaus unerwünscht.

Für 25 Millionen billiges Fett

Der Bezug für Minderbemittelte.

Berlin, 29. April.

Zur Durchführung der Fettverbilligung für die minder-
bemittelte Bevölkerung hat der Reichsarbeitsminister beson-
dere Richtlinien bekanntgegeben, in denen Näheres über den
Personenkreis sowie über Art und Umfang der Verbilli-
gung bestimmt ist.

Nach den vorläufigen Schätzungen wird die Verbilligung
etwa 22 bis 25 Millionen Personen zugute kommen.

Auf den Verbilligungsschein kann jeder Berechtigte im Ma-
nat 2 Pfund verbilligtes Speisefett beziehen. Die Verbilli-
gung beträgt 25 Rpf. für jedes Pfund. Die Verbilligung be-
ginnt am 10. Mai. Die Einlösung der Gutscheine erfolgt
durch die Finanzämter.

Radiochau

Tägl wiederkehrende Darbietungen siehe unsere Ausgabe v. 23.4.

Dienstag, 2. Mai.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

15.20: Die Frau als Vorgelegte. — 15.45: Volkstümliche Lie-
der. — 15.55: Alte und neue Klaviermusik. — 16.15: Hans-Jür-
gen Niereng liest eigene Prosa. — 16.30: Aus Leipzig: Nachmit-
tagskonzert. — 17.15: Konkurrenz und Monopol. — 17.30: Gorch-
Fod-Stunde. (Zum Stapellauf des neuen Segelschiffes der
Reichsmarine „Gorch Fod“). — 18.00: Violinmusik. — 18.20:
Bücherstunde. Volksbildung in Sprache. — 18.45: Stimme zum
Tag. — 19.00: Stunde der Nation vom Reichslandender Kö-
nigsmusterhausen: Notbild liegt bei Waterloo. Hörspiel von
Eberhard Wolfgang Müller. — 20.05: Unterhaltungsmusik. —
21.00: Johanna Brahm. — 22.00: Wetter, Tages- und Sport-
nachrichten. — 22.30: Aus Hamburg: Spülkonzert.

Königsmusterhausen.

19.10: Schulfunk: Hanns Johst spricht zur deutschen Jugend.
— 15.00: Praktisches Naturforschen: Wohlvermögen der Wurzel.
— 15.45: Hans-Jürgen Wille: Ein Mensch macht Freude. — 16.00:
Für die Frau. — 16.30: Konzert. — 17.00: Zeitfunk. — 17.30:
Hauskonzert. — 18.05: Warum immer Politik? — 18.30: Nisten-
musik. — 19.00: Berliner Programm. — 20.00: Aus viel: Blas-
konzert. — 21.00: Aus Königsberg: Tangabend. — 22.00: Berli-
ner Programm. — Ab 23.00: Berliner Programm.

Mittwoch, 3. Mai.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

9.50: Bericht über die Kleinhandelspreise. — 10.00: Stapel-
lauf des Schulfunk: „Erlay Riebe“. — 15.20:
Stunde der Frau. — 16.30: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert.
— 17.15: Vergessene Deutsche: Zeit Stof. Ein Nürnberg Bild-
schauer in der polnischen Königsstadt. — 17.30: Das Leben hält
einem die Treue. — 17.45: Als Pelzjäger auf Wärenland. —
18.00: Johannes von Veers liest eigene Dichtungen. — 18.20:
Volksstimmungen. — 18.45: Stimme zum Tag. — 19.00: Stunde
der Nation. Aus Stuttgart: Die schwäbische Alb. Die Heimat der
Hohenstaufen und Hohenzollern. — 20.00: Alle Vögel sind schon
da! Eine Lektion mit Vogelstimmen. — 20.30: Der Weg der
Oper. — 21.00: Hans Pflüger. Klavierkonzert: 4. Dur Werk 23.
— 22.05: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. — Danach bis
24.00: Tanzmusik.

Königsmusterhausen.

9.00: Schulfunk: Nach Ostland wollen wir reiten. — 9.45:
Neuere Nachrichten. — 10.00: Aus Hamburg: Stapellauf des
Schiffes der Reichsmarine „Erlay Riebe“. — 15.00: milder-
stunde: Erlebnis unserer Zeit. — 15.45: Georg Kendl: Die Wien-
ner-Stugel. — 16.00: Deutscher Geist auf Deutschlands höheren
Schulen. — 16.30: Konzert. — 17.00: Deutsche Arbeiterjungen
unter Hitlers Fahnen. — 17.30: Mussolin und Nietzsche. — 18.05:
Lebende Tonleser: Alfred Borg. — 18.25: Zeitfunk. — 18.40:
Eine Viertelstunde Kunsttechnik. — 19.00: Berliner Programm. —
20.00: Aus Breslau: Volkstümliches Konzert. — 21.00: Zeit-
funk. — 21.10: Aus Breslau: Hab mein Wagen vollgequaden. Hei-
teres Hörspiel nach alten deutschen Motiven von Otto Thiemer.
— 22.10: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. — 23.00: Aus
Königsberg: Tanzmusik.

Donnerstag, 4. Mai.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

15.20: Die Zeit der Balkanbevölkerung ist da! 15.35: Klavier-
musik. — 15.55: Lieber. — 16.15: Das Asklepios-Heiligtum bei
Pergamon. — 16.30: Volkstümliche Unterhaltungsmusik. — 17.15:
Im Kampf um deutsche Weltgeltung. — 17.35: Jugendstunde:
Schillers Reiterstandbild des Großen Kurfürsten in Berlin. —
17.50: Zehn Minuten Romern. — 18.00: Mandolinorchester-
konzert. — 18.45: Stimme zum Tag. — 19.00: Stunde der Na-
tion. Gemeinschaftsabend Hamburg-Leipzig: Der Harz, Deutsches
Land und deutsche Menschen. — 20.05: Lösung. — 20.10: W. A.
Mozart. Konzert für Klarinette und Orchester A-dur. — 20.30:
Hans Grimm liest. — 21.30: W. A. Mozart. Konzert für Klarin-
ette und Orchester C-dur. — 22.00: Wetter, Tages- und Sportnach-
richten. Danach bis 24.00: Tanzmusik.

Königsmusterhausen.

9.45: Feststunde. — 10.10: Schulfunk: Deutsche Mainacht!
Bilder vom Harzreisen und der Maidegrüßung der Hitlerjugend
auf Hoftrappe und Herrentanzplatz. — 11.30: Zeitfunk: 12 Jahre
allgemeine Arbeitsdienstpflicht in Bulgarien. — 15.00: Jugend-
stunde: Die Hallaren. — 15.45: Hans Carossa: Monolog des
alten Tischspielers. — 16.00: Für die Landfrau. — 16.30: Kon-
zert. — 17.10: Zeitfunk. — 17.30: Hauskonzert. — 18.05: Mil-
itärpolitische Fragen der Gegenwart. — 18.30: Pflege der Saa-
ten. — 19.00: Berliner Programm. — 20.00: Tanzmusik. —
20.50: Heiterer Frühlingsschmückungen. — 21.10: Fortsetzung der
Tanzmusik. — 22.00: Berliner Programm. — 23.00. Aus Köln:
Nachtmusik und Tanz.

Am 1. Mai, abends 10 Uhr, entschlief
sanft nach längerem Leiden unerwartet
meine liebe Frau, unsere gute Mutter und
Großmutter

Frau Jda Els

geb. Zimmermann

im Alter von 71 Jahren.

Dies zeigen tiefbetruht an

Friedrich Els sen.

nebst Kindern und Enkelkindern.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 5. Mai,
nachmittags 5 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Die Arbeitsdienstpflicht kommt

Ansprache des Reichskanzlers Adolf Hitler auf dem Tempelhofer Feld.
(Schluß.)

Die Arbeitsdienstpflicht wurde vom internationalen Vorkämpfer mit der falschen Behauptung, sie richte sich gegen die Arbeiter. Tatsächlich richtete sie sich gegen das Vorurteil, daß Handarbeit schändlich könnte. Wir wollen nun mit der Durchführung der Arbeitsdienstpflicht dieses Vorurteil außerdem genau so, wie in der Vergangenheit das Vorurteil gegen die Soldaten dadurch ausgerüstet wurde, daß an die Stelle des Landsknechtes der Soldat der allgemeinen Wehrpflicht trat. Darum ist es unser unverrückbarer Entschluß, jeden einzelnen Deutschen, er mag sein, wer er will, ob hochgeboren und reich oder arm, ob Sohn vom Gelehrten oder Sohn vom Fabrikarbeiter, jeden einmal in seinem Leben zur Handarbeit zu führen, damit er sie kennenlernt (Stürmischer Beifall). Der düntelhafte Sinn, der sich über den Handarbeiter erhob, muß aufhören, aber auch der Handarbeiter muß einsehen, was der Geistesarbeiter zu leisten hat.

Unser weiteres Ziel ist die Befreiung der schöpferischen Initiative von den verhängnisvollen Einwirkungen majoritativer Beschlüsse nicht nur im Parlament, nein auch in der Wirtschaft. Nirgends ist der Sinn einer Mehrheitsstimmung gleich der Vernunft, sondern stets gleich der Unvernunft, der Halbheit, Unsicherheit, Schwäche und Feigheit. Wir wollen herbeiführen die Synthese zwischen Freiheit des schöpferischen Geistes und der Verpflichtung dem Volksganzen gegenüber. Daher wird es unsere Aufgabe sein, den Verträgen die Bedeutung zu geben: Der Mensch lebt nicht für Verträge, sondern die Verträge sind dazu da, das Leben des Menschen zu ermöglichen (Beifall).

Gesundung des Bauernstandes

Endlich werden wir in diesem Jahre uns bemühen, die erste Etappe auf dem Wege einer organischen Wirtschaftsführung zurückzulegen. Wir gehen dabei von der fundamentalen Erkenntnis aus: Es gibt keinen Aufstiegs, der nicht beginnt bei der Wurzel des nationalen, völkischen und wirtschaftlichen Lebens, beim deutschen Bauern. Wir wollen den Bauern gesund machen, und von ihm geht der Weg weiter zum Arbeiter und weiter zur Intelligenz.

Umfassende Arbeitsbeschaffung

Zur Behebung der Arbeitslosigkeit wollen wir einmal die private Arbeitsbeschaffung beleben. In diesem Jahre werden wir die deutschen Häuser und Wohnungen wieder in Ordnung bringen und damit Hunderttausenden Arbeit schaffen. Wir richten an alle Deutschen den Appell, selbst daran mitzuhelfen dadurch, daß die Anschaffungen nicht weiter aufgeschoben werden.

Zweitens werden wir in diesem Jahre das große Problem der öffentlichen Arbeitsbeschaffung in Angriff nehmen, vor allem durch ein riesiges Programm des Straßenneubaus. Damit soll eine große Serie öffentlicher Arbeiten eingeleitet werden.

Schließlich werden wir wirksam vorgehen gegen die Unertüchtigkeit der heutigen *Z i n s j ä h e*. Wir werden auch eine *S a n d e l s p o l i t i k* durchführen, die uns die Stetigkeit der Produktion sichert, ohne die deutsche Landwirtschaft zu vernichten. (Beifall.)

Für einen gerechten Frieden

Wir wollen den Frieden, aber die Welt draußen will unser Recht zum Leben und zum Schutz der Heimat nicht anerkennen. Wenn die Welt gegen uns steht, dann müssen wir uns so mehr zu einer Einheit werden. (Stürmische Heilrufe.) Die Welt soll wissen: Niemals werden wir uns beugen, niemals könnt ihr uns zwingen, euer Joch anzuerkennen.

Den Ruf nach dem gleichen Recht werdet ihr niemals mehr aus unserem Volk beseitigen. Wenn sich Verräter oder Weineidige unter uns finden, so wird das deutsche Volk Menschen, die nicht für Deutschland sind, nicht mehr dulden (Stürmische Zustimmung). Wir bitten nicht den Allmächtigen: „Herr mach uns frei.“ Nein, wir wollen selbst arbeiten, wir wollen uns brüderlich vertragen und zusammen ringen, damit einmal die Stunde kommt, da wir vor ihn hintreten und bitten können: Herr, du siehst, wir haben uns geändert, das deutsche Volk ist nicht mehr das Volk der Ehrlosigkeit und Schande, der Selbstgerleichung, der Kleinmütigkeit und Kleingläubigkeit.

Nein, Herr, das deutsche Volk ist wieder stark geworden. In seinem Geiste, stark in seinem Willen, stark in seiner Re-

hartheit, stark im Ertragen aller Not. Herr, wir lassen nicht von dir, nun legne unseren Kampf um unsere Freiheit und damit unser deutsches Volk und Vaterland.

Stürmische Heilrufe, die sich immer wieder erneuerten, folgten der Rede des Führers. Gemeinsam sang die Menge das Deutschlandlied.

Von der Hitler-Jugend wurde auf dem Tempelhofer Feld eine junge Eiche zu Ehren des Reichspräsidenten gepflanzt. Die Reichswehrkapellen leiteten dann durch den Großen Zapfenstreich das gewaltige Feuerwerk ein, das den Abschluß der Feier bildete und in Flammenschrift die Worte aufleuchtete ließ: „Deutschland ist erwacht!“ Mit dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes traten die Massen den Rückmarsch an von der gewaltigsten Markungsbühne, die jemals erlebt wurde und in der es Dank der Selbstdisziplin der Teilnehmer nicht zu einem einzigen Unglücksfall gekommen ist.

Der Abmarsch

Sofort nach der offiziellen Schließung der Kundgebung setzten sich die Massen vom Tempelhofer Feld nach der Stadt in Bewegung, und in kurzer Zeit waren die Zugangsstraßen zum Tempelhofer Feld so verstopft, daß die Polizei bekanntgeben mußte, daß

zunächst jeder Abmarsch vom Felde gesperrt sei. Das Publikum mußte sich eine halbe Stunde gedulden, um zunächst die größten Massen von den Zufahrtsstraßen wegzubringen und um für die Nachfolger den Weg frei zu machen. Überall wurde Disziplin bewahrt. Gegen 12 Uhr schon erschien das Feld als fast leer.

In gewaltigen Zügen marschierten endlose Kolonnen unter klingendem Spiel, und wehenden Fahnen und brennenden Fackeln in das Innere der Stadt zurück, zum Lustgarten, wo die Berliner Feiern des deutschen Arbeiterfeiertages zur mittlernächtlichen Stunde einen erhebenden Abschluß fanden.

Ministerpräsident Göring

richtete in der ersten Morgenstunde des heutigen Dienstag



„Graf Zeppelin“ über dem Tempelhofer Feld während der Feiern am Tage der deutschen Arbeit.

männhaft-deutsche Worte an die riesige Menschenmenge. Er geißelte die Verleugere, die unser Volk solange zerrissen, feierte in kernigen Worten die Wiedergeburt des deutschen Arbeiters, des deutschen Volkes und der deutschen Nation. Mit einem Bekenntnis zum neuen Deutschland klang die überwältigende Feier aus.

Statistische Betrachtung

Um von der Größe der auf dem Tempelhofer Felde 1. Mai versammelten Menschenmassen einen Begriff zu geben, gehe man von der Annahme aus, daß die zirkulierenden Millionen Menschen, die dem einzigartigen Gedanktag deutschen Arbeit als Teilnehmer oder Zuschauer beizugehen in einem einzigen geschlossenen Zuge, und zwar in Gliedern zu vier Mann, aufmarschiert wären. Das ergäbe 375 Glieder. Wenn man als durchschnittliches Marschtempo für den Vorbeimarsch einer Viererreihe eine Sekunde annimmt, so würde die Gesamtheit der Teilnehmer 375 000 Sekunden oder 6250 Minuten oder 104 Stunden zum Vorbeimarsch benötigen. In Tage umgerechnet würde der Teilnehmer also mehr als 4 Tage in Anspruch nehmen.

Die Feiern im Reich

Ebenso wie in der Reichshauptstadt wurde der 1. Mai auch in allen Städten des Reiches festlich begangen. Die vorliegenden Meldungen sprechen vom harmonischen, feierlich-gedankvollen Verlauf der Feiern des Tages der nationalen Arbeit. Die Straßen und Plätze der einzelnen Städte prangen in ungewöhnlich reichem Flaggen- und Girlandenschmuck. Überall zogen von den Morgenstunden an gewaltige Menschenmengen durch die Straßen und nahmen auf großen Plätzen Aufstellung, um die Rundfunkübertragungen aus Berlin mit anzuhören. Aus verschiedenen Städten wird über erhebende örtliche Feiern berichtet, denen auch Vertreter der Reichs- und Staatsregierung, lokale Behörden und der Organisationen der NSDAP, SA, SS und SA sowie des Stahlhelm und der DNVP teilnahmen. Besonders große Beteiligung wird aus Hamburg, Köln, Hesse, Düsseldorf, Braunschweig, Hannover, Frankfurt a. M., München und Augsburg gemeldet. Überall die Zahlen der Festteilnehmer an 100 000 heranreichten oder sie sogar überschritten.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das am Tage der nationalen Arbeit eine große Deutschlandfahrt unternommen hatte, ist am Montagabend um 22.02 Uhr in Friedrichshagen eingetroffen und glatt gelandet.

SS-Mann erschossen

Naumburg, 2. Mai. Nachts wurde in Naumburg ein SS-Mann in seiner Wohnung erschossen. Zwei Männer wurden verhaftet. Die Festgenommenen gaben an, aus dem Rheinlande zu stammen.

Polizeiauto verunglückt

Hamburg, 2. Mai. Ein mit Polizeibeamten und Angehörigen des Marinesturms besetzter Kraftwagen fuhr auf der Chaussee Altona-Binneberg gegen einen Baum, wobei Hauptwachmeister Kojahn und SA-Mann Kottlich verletzt wurden.

Bier Arbeiter ertrunken

Swinemünde, 2. Mai. Ein mit fünf Personen besetztes Unterprahm wurde von einem Motorschiff so beschossen, daß es in zwei Teile zerschnitten wurde. Der Fahrer wurde getötet, die vier übrigen Angehörigen der Besatzung des Unterprahms sind ertrunken.

Wirtschaftskonferenz ab 12. Juni

London, 2. Mai. Das Komitee zur Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz hat unter Vorsitz des englischen Außenministers John Simon beschlossen, die Weltwirtschaftskonferenz am 12. Juni nach London für den 12. Juni einzuberufen. Die Eröffnungsrede hält der englische König.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag, den 2. Mai, abends 8 Uhr Versammlung des Evang. Jungmännervereins im Gemeindeaal (Lichtbilder).
Donnerstag, den 4. Mai, abends 8 Uhr Versammlung der Evang. Frauenhilfe im Gemeindeaal.
Freitag, den 5. Mai, abends 8 Uhr Versammlung des Evang. Jungmädchenbundes im Gemeindeaal.

Am 29. April entschlief sanft die verwitwete

Frau Antonie Kleist

im 91. Lebensjahre.

Richard Lutter und Frau.

Waldsieversdorf, den 1. Mai 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 3. Mai, nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhof in Waldsieversdorf statt.

Vin am **Mittwoch** nachmittag mit neuen gewaschenen
Oderbrucher Gänsefedern
im Hotel zur Rosenburg.
Fritz Prüßert, Neutrebbin/Oberbr.

Buckower Frauenverein.

Unsere monatliche Zusammenkunft findet am Mittwoch, dem 3. Mai, nachmittags 4 Uhr bei Zahrmalter, Villa Mara, statt. Der Vorstand.

Meine Sprechstunde

findet wegen des Feiertages der nationalen Arbeit nicht am Montag, sondern am **Dienstag**, dem 2. Mai, nachm. von 3 bis 5 Uhr bei Herrn Schmidt, am Markt, statt.

Kollpack, Rechtsanwalt u. Notar
Müncheberg (Mark) / Telefon 126

Drahtzäune Drahtzaunmaterialien

mit und ohne Montage,
nur vom Fachmann.
Rud. Marks (Draht-Marks), Müncheberg/Mark.

Foto-Arbeiten

Entwickeln u Kopieren u Vergrößern werden vom Fachmann ausgeführt.

Annahme: Buchhandlung Sirch,
Am Markt 8.

Helf! Gebt für die Hitler = Spende!

Vom Dienstag, dem 2. Mai bis Freitag, dem 5. Mai Hausammlung mit vom Ortsgruppenleiter unterzeichneten Sammellisten.

Deutsche Volksgenossen!

Helft mit, den Bedürftigen unserer Stadt eine kleine Freude zu bereiten!

Spenden aller Art werden entgegengenommen. Verteilung erfolgt am Sonntag, dem 6. Mai 1933.
N. S. D. A. P. / Ortsgruppe Buckow.

Kopfsalat Hühner - Weizen

Radleschen * Dill
sowie
Gemüse-, Blumen- und Tomaten-Pflanzen, Stielmüllerchen Stauden, Dahlien-Knollen

Mittwoch nachmittag u Donnerstag alle Sorten frische Seefisch u. Grüne Heringe

empfiehlt Max Wendland, Wirtinerei, Wilhelm-Kube-Str.

Fischermeister Stel Wilhelm-Kube-Str. am Marktwerk

STEMPEL jeder Art
Stich, Am Markt 8